

Bestattungsfeier

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft [8]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BESTATTUNGSFEIER

Es war ein jäher Stimmungswechsel, den die Mönche von Mariastein zu Beginn des neuen Jahres erlebten. Noch klangen weihnächtliche Melodien durch den Chor und noch trug der Hochaltar weihnächtlichen Schmuck, als uns die Nachricht vom Heimgang des Gnädigen Herrn Augustinus Borer erreichte. Da gab es im Kloster viel zu rüsten und zu besorgen, um dem hohen Verstorbenen eine würdige Bestattung zu bereiten. P. German war überall und nirgends zu treffen, P. Placidus stöberte die verschiedenen Ritualien auf, um als Zeremonienmeister auf der Höhe zu sein, nur Br. Stephan ließ sich im großen Reich seiner Sakristei nicht aus der gewohnten Ruhe aufschrecken, höchstens daß er etwas «knurrte» (kaum hörbar natürlich!), wenn ihm gar zu viele die sorgfältig ausgezirkelten Kreise störten. Offen gestanden, wir hatten ein wenig Angst vor dem Beerdigungstag. Der Raum, der uns zur Verfügung steht (mehr als die Hälfte der Klostergebäulichkeiten ist immer noch von fremden Leuten besetzt), bringt uns bei großem Andrang von Pilgern und Gästen in nicht geringe Verlegenheit. Aber die umsichtige Planung des Gnädigen Herrn hat alle Einzelheiten vorausbedacht und entsprechende Weisungen gegeben. So ist denn in der Tat die ganze Feierlichkeit im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ruhig und würdig verlaufen.

Mittwoch, den 14. Januar, begann um 9.30 Uhr das Totenoffizium, das auch die anwesenden Prälaten mitbeteten. Dann schritt der hochwürdigste Abt von Einsiedeln, Dr. Benno Gut, mit großer Assistenz an den Altar, um für seinen verstorbenen Freund (Abt Augustin war in Einsiedeln ein häufiger und gern gesehener Gast) das Pontifikalrequiem zu zelebrieren. Die Beerdigung aber nahm der hochwürdigste Bischof von Basel vor. Seine Anwesenheit haben wir besonders geschätzt und gewürdigt. Er zog nach dem Requiem, begleitet von 4 infulierten Äbten, zur Gruft. Die Leiche war im Schiff vor der Kommunionbank aufgebahrt. Das fahle Antlitz des toten Abtes war seltsam verändert — die letzten Tage der grausamen Krankheit und der lang sich hinziehende Todeskampf hatten ihn völlig ausgemergelt und fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Bis zur eigentlichen Bestattung sollte noch geraume Zeit verstreichen, da zuvor die bei der Beerdigung hoher Persönlichkeiten üblichen fünf Absolutionen vorgenommen wurden. Sie wurden erteilt von den hochwürdigsten Äbten von Einsiedeln und Engelberg, Wettingen-Mehrerau und Dom Bernard Benz und vom bischöflichen Offiziator. Dazu sang die Schola der Kantoren in den altehrwürdigen Choralweisen die ergreifenden Gebete der Mutter Kirche: «Kommt zu Hilfe, ihr Heiligen Gottes, eilet herbei, ihr Engel des Herrn, nehmt seine Seele in Empfang und traget sie hin vor das Antlitz des Allerhöchsten. Christus, der dich gerufen, nehme dich auf, und die Engel mögen dich geleiten in Abrahams Schoß.» Diese lange Zeremonie stellte das lauschende Volk in der kalten Kirche auf eine ziemlich harte Probe. Bei der Bestattung von Abt Leodegar selig bemerkte ein witziger

Engelberger, es sei schon recht, daß man im Kloster nicht mehr als fünf Infuln habe . . .

Als das sieghafte «In paradisum» angestimmt wurde, setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Hinter dem Prozessionskreuz schritten in langen Reihen, brennende Kerzen in den Händen, Priester aus dem Welt- und Ordensklerus, darunter P. Prior Notker Mannhart von Fribourg, der Exprovinzial der Väter Kapuziner und P. Guardian von Dornach sowie die beiden Dekane von Baselland und Dorneck-Thierstein, dann folgte der Konvent von Mariastein, hierauf die Prälaten, worunter wir neben den bereits erwähnten Äbten noch besonders anführen möchten: Msgr. Roman Pfyffer von Basel, Stiftsprobst Joseph Beck von Luzern, als Vertreter des Bischofs von St. Gallen Domdekan Büchel und als Vertreter des Weihbischofs Dr. Vonderach in Chur den Bischöflichen Kommissar des Kt. Uri, H. H. K. Scheuber von Bürglen. (Die Äbte von Disentis und Muri-Gries ließen sich vertreten durch R. P. Subprior Bruno Grimm und P. Superior Beda Kaufmann. Unter den Gästen weltlichen Standes sei hervorgehoben Herr Nationalrat Alban Müller von Olten mit seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin.) Besonders aufgefallen ist der Obere der benachbarten Abtei Oelenberg im Elsaß. In seiner blendend weißen Kukulie erschien er wie ein lichter Auferstehungengel. Österliche Hoffnung weckte auch der Gesang, den der Bischof anstimmte, als die Leiche des lieben Verstorbenen unsern Blicken entwand: «Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.»

Zum Schluß verneigten sich über der offenen Gruft die Banner der Altdorfer Studenten, der Jungfrauenkongregation und Jungmannschaft Büsserach. Die Lüsseltaler Heimatgemeinde hat dem hohen Mitbürger in vorbildlicher Weise die letzte Ehre erwiesen. Nun ruht Abt Augustin wenigstens als Toter in seinem geliebten Mariastein, wo er einst sein Erstlingsopfer feierte, zum Abt gewählt und geweiht wurde und wohin er so gern die ganze Klosterfamilie heimgeholt hätte. Möge sein Grab, wie Abt Basilius in seiner sympathischen Ansprache bei Tische betonte, für das ganze Kloster Unterpfand einer baldigen Wiederherstellung werden — eine erste Parzelle des so heiß ersehnten gelobten Landes.

P. Vinzenz

*«Wollen wir uns unseres Glaubens richtig freuen, müssen wir einen son-
nigen Standort einnehmen. An und für sich sind wir im Stand der heilig-
machenden Gnade vollwertige Christen, die ganz in der Gnadensonne Got-
tes stehen, was wir leider so leicht vergessen. In ihrem Licht wird das ganze
Leben zu einem Heimweg ins Vaterhaus. Nichts ist so selig, nichts so voll
Kraft und Ruhe, als die Gewißheit von der Liebe des himmlischen Vaters.»*

Worte des Verstorbenen